

KARL MARX und die politische Ökonomie nach der  
Revolution 1848/49

KARL-HEINZ LEIDIGKEIT

Als Friedrich ENGELS 1895 die Arbeit von Karl MARX "Die Klassenkämpfe in Frankreich 1848 bis 1850" neu herausgab, beschäftigte ihn in der von ihm verfaßten Einleitung zu dieser Arbeit ein im Hinblick auf die Einschätzung der europäischen Situation nach 1849 bedeutsamer Gedanke. ENGELS bemerkt, daß es MARX während der Revolutionszeit 1848/49 und in den ersten Monaten des Exils in London im Herbst und Winter 1849/50 nicht möglich war, "die sich gleichzeitig vollziehenden ökonomischen Wandlungen zu verfolgen, oder gar den Überblick über sie zu behalten..."<sup>1)</sup> Erst im Frühjahr 1850 fand MARX wieder Zeit, sich ökonomischen Studien und dabei zunächst der "ökonomischen Geschichte" der letzten zehn Jahre zuzuwenden. Hierbei wurde ihm klar, "was er bisher aus lückenhaftem Material halb aprioristisch gefolgert hatte: daß die Welthandelskrise von 1847 die eigentliche Mutter der Februar- und Märzrevolution gewesen, und daß die seit Mitte 1848 allmählich wieder eingetretene, 1849 und 1850 zur vollen Blüte gekommene industrielle Prosperität die belebende Kraft der neuerstarkten europäischen Reaktion war."<sup>2)</sup> ENGELS fügt hinzu: "Das war entscheidend".

Aus der Analyse der historischen und damit besonders der ökonomischen Situation waren Schlußfolgerungen für den Kampf der Arbeiterklasse und erst recht für den Bund der Kommunisten zu ziehen. In der Märzansprache an den Bund hatten MARX und ENGELS noch auf die Weiterführung der Revolution orientiert. Mit dieser "Illusion" mußte gebrochen werden. Im letzten Doppelheft der in Hamburg im Oktober 1850 erscheinenden "Neuen Rheinischen Zeitung. Politisch-ökonomische Revue" heißt es: "Bei dieser allgemeinen Prosperität, worin die Produktivkräfte der bürgerlichen Gesellschaft sich so üppig entwickeln, wie dies innerhalb der bürgerlichen Verhältnisse überhaupt möglich ist, kann von einer wirklichen Revolution nicht die Rede sein."<sup>3)</sup>

Um jedoch im Hinblick auf die Hoffnungen gegenüber einer neuen Revolution, die gerade zu dieser Zeit noch im deutschen Volk lebten, nicht falsch verstanden zu werden, hatten MARX und ENGELS hinzugefügt: "Eine neue Revolution ist nur möglich im Gefolge einer neuen Krise. Sie ist aber ebenso sicher wie diese."<sup>4)</sup>

In Deutschland begann der Prozeß der vollen Entfaltung der kapitalistischen Produktionsverhältnisse. Damit trat der Klassengegensatz zwischen Bourgeoisie und Proletariat in den Vordergrund der gesellschaftlichen Entwicklung. Die in den dreißiger Jahren einsetzende und sich nach der Revolution entfaltende industrielle Revolution schuf Klarheit in den Klassenverhältnissen. Zwar dominierte in Deutschland zahlenmäßig noch immer das Kleinbürgertum, aber mit der industriellen Revolution wurden diese Zwischenexistenzen mehr und mehr beseitigt. Wenn auch von sehr zu unterscheidenden Positionen aus begriff unmittelbar nach der Revolution weder die Reaktion noch die kleinbürgerliche Demokratie, daß der Prozeß der bürgerlichen Entwicklung nicht mehr aufzuhalten war. An diesem Prozeß prallten die "Reaktionsversuche" ebenso ab, "wie alle sittliche Entrüstung und alle begeisterten Proklamationen der Demokraten."<sup>5)</sup>

Aus den Kreisen der demokratischen Emigration kam in den Jahren unmittelbar nach der Revolution eine Fülle von Revolutionsaufrufen. In den Emigrantenkneipen wurde bis zum Morgen grauen heiß gestritten über die Besetzung von Revolutionsregierungen. In England und besonders in London befand sich 1850 die Elite der europäischen demokratischen Emigration. Genannt seien hier nur LEDRU-ROLLIN, Louis BLANC, MAZZINI und KOSSUTH. Die Tragik dieser Männer aber lag darin, daß sie die Hoffnungen, die sie unter der Bevölkerung der einzelnen europäischen Länder geweckt hatten, nicht mehr erfüllen konnten.

In Deutschland hatte die kleinbürgerliche Demokratie weder einen LEDRU-ROLLIN noch einen KOSSUTH hervorgebracht, sie mußte sich mit Johann Gottfried KINKEL und anderen kleineren Lichtern begnügen. Dieser mit politischen Torheiten renommierte und dichtende Universitätslehrer war in der Reichsverfassungskam-

pagne verwundet gefangen und vor ein Kriegsgericht gestellt worden. Während das Leben von sechsundzwanzig angeklagten Revolutionären in den Gräben von Rastatt unter dem Feuer preußischer Gewehrsalven ausgelöscht wurde, hielt KINKEL vor dem Rastätter Kriegsgericht eine Verteidigungsrede, in der er den Prinzen von Preußen, der bei der Niederschlagung der Reichsverfassungskampagne durch seine Brutalität als Kartätschenprinz bekannt und später Kaiser des preußisch deutschen Reiches wurde, aufforderte: "... mit dem Schwert (denn anders wird's nicht!) Deutschland in Eins zu schmieden..."<sup>6)</sup>.

KINKEL kam ins Zuchthaus und wurde dort an das Spulrad gesetzt. In Deutschland entstand Aufregung über den "spulenden Dichter". Im Herbst 1850 wird KINKEL unter fast romantisch zu nennenden Umständen von Karl SCHURZ, der es später zum Diplomaten der Vereinigten Staaten von Amerika brachte, aus dem Zuchthaus in Spandau befreit. Eine Welle der Begeisterung schlug dieser Aktion entgegen. KINKEL fand den Weg nach London. Von Emigranten wurde er gefeiert. Im englischen Bürgertum erweckte er Sympathien. In London wurde er der "Löwe der Season". Kaum dort angekommen, begann er die Trommel für die Zeichnung einer sogenannten Revolutionsanleihe zu rühren. Weil er auf das Geld der europäischen Auswanderer in den Vereinigten Staaten spekulierte, fuhr er zur Zeichnung dieser Revolutionsanleihe auch nach Nordamerika. Es läßt sich kurz sagen: aus dieser Revolutionsanleihe ist nie eine Revolution geworden.

Bemerkt sei hier, daß die preußische Regierung es zuließ, daß KINKELs Rastätter Verteidigungsrede in einer kleinen Broschüre 1851 in fünfter Auflage erscheinen konnte. Im deutschen Volk wurde KINKEL 1850 als der von der Reaktion verfolgte Revolutionär gefeiert. Mit Begeisterung wurde aufgenommen, daß KINKEL mit seiner Flucht der Reaktion einen Streich gespielt hatte. Es fehlte noch in weiten Kreisen unmittelbar nach der Revolution die ruhige Überlegung, um KINKELs Rastätter Rede richtig verstehen zu können. In preußischen Ministerstellen aber war bereits begriffen worden, daß mit KINKELs Rede gute Werbung für preußische Politik zu machen war. Die Zeit der sinnlosen Revo-